



Streik im Öffentlichen Dienst – was haben wir damit zu tun?

Gedanken von Björn Rudakowski zum „Erfolg der Unsolidarischen“

Die Gewerkschaft ver.di hat Anfang April zu Warnstreiks in Kitas, Heimen und andern öffentlichen Einrichtungen aufgerufen. Viele Kolleginnen und Kollegen gingen das Risiko ein und folgten aktiv dem Streikaufruf ihrer Gewerkschaft.

ver.di hat unter anderem sechs Prozent mehr Lohn für die Beschäftigten gefordert.

Der Arbeitskampf war erfolgreich, es konnte eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 7.5% bei 30 Monaten Laufzeit erreicht werden.

...und was haben wir damit zu tun?

Obwohl nicht nur nach Auffassung des Bremer Juristen Baumann-Czichon (die ich teile) sehr wohl auch in kirchlichen Einrichtungen gestreikt werden darf, legen sich doch meist die Beschäftigten bei Kirche & Diakonie entspannt zurück und profitieren seit Jahrzehnten von der Öffentlichkeitsarbeit und dem Verhandlungsgeschick der Gewerkschaft und dem öffentlichen Protest der ver.di-Mitglieder.

Denn „**The same procedure as every year**“, ist nach Tarifabschlüssen im ÖD, bei den folgenden Entgeltverhandlungen in den Arbeitsrechtlichen Kommissionen so sicher wie das „Amen in der Kirche“. Die kirchlich- diakonischen Träger werden dem Ergebnis des Öffentlichen Dienstes folgen,- wahrscheinlich mit Abstrichen oder mit mehrmonatiger Verspätung. Die aktuell schnelle Einigung in der ARK-RWL, ist eine seltene und positive Ausnahme von dem sonst üblichen Verfahren.

Kolleginnen und Kollegen, die sich das eine Prozent vom Brutto für die ver.di Mitgliedschaft sparen, tragen ihre Pfennigfuchseri und Bequemlichkeit auf dem Rücken der Kolleginnen und Kollegen aus, die sich in der Gewerkschaft organisieren und damit nicht nur die Arbeitskämpfe finanzieren. Wer hinterfragt denn noch in der Öffentlichkeit die Sinnhaftigkeit einer Pflegekammer, die Rentenpolitik und fordert ein Einkommen, das die Grundsicherung der Beschäftigten garantiert, **wenn nicht ver.di** ?

...bedenkt, liebe Kollegin und lieber Kollege, die wie wir alle jeden Euro zweimal umdrehen müssen: Öffentlicher Protest kostet Geld, politischer Druck kommt nicht im Schlaf daher,- auch berufspolitische Analysen und gesellschaftliche Debatten organisieren sich nicht im Vorbeigehen. Stabile Löhne und starke Tarife in Deutschland auch nicht! **Deshalb seit solidarisch** – auch wir, die Beschäftigten bei Kirche & Diakonie brauchen eine starke Gewerkschaft.



zur Person: **Björn Rudakowski**
Mitglied im Gesamtausschuss der EKIR
MAV-Vorsitzender im Seniorenzentrum der Ev. Kgm .Viersen
Sprecher der Regio-MAV Krefeld-Viersen

Foto: Björn Rudakowski und Oliver Speidelsbach organisierten in Viersen einen „Marsch der Solidarität“ für mehr Personal in der Altenpflege